**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
**Band:** 27 (1940)
**Heft:** 5: Tessiner Heft

**Rubrik:** Zürcher Kunstchronik

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Dem aufschlussreichen Vorwort des Katalogs von Frau Hedy Hahnloser-Bühler entnehmen wir den Schlussabschnitt:

«Der Vorwurf, dass die Aeufnung so vielen französischen Kunstgutes einer Verkennung der heimatlichen Werte gleichkomme, ist längst verstummt. Schweizer Werke bestreiten ein Drittel der Sammlung. Sie haben ihre Sendung erfüllt im Kampfe um die Anerkennung unserer Elite: des reifen Hodler und des bedeutendsten unserer nach ihm verstorbenen Maler, Félix Vallotton. Die Wahl unserer Franzosen stand ebensosehr im Dienste der Allgemeinheit. Sie sollte Geniessenden die Quelle vor Augen führen, aus der unsere Schweizer Kunst seither ihre wichtigsten Anregungen schöpfte. Im Museum Winterthur haben Schenkungen und Leihgaben und die daran anschliessende Sammeltätigkeit des Kunstvereins dies Bekenntnis in die Oeffentlichkeit getragen. Werke unserer Freunde kehren in den meisten Sammlungen unseres Landes wieder, ihre Farbfreudigkeit beherrscht auf weite Strecken das Bild der neuern Schweizer Kunst. All das mag die Berechtigung und den Erfolg eines Versuches beleuchten, der nicht private Liebhaberei geblieben, sondern stets getragen war von der Liebe zu führenden Werken und ihren Problemstellungen zu unserer Zeit.»

Die Ausstellung bleibt bei wechselnder Darbietung graphischer Werke den ganzen Sommer in Luzern. Der Besuch hat in sehr erfreulichem Ausmass eingesetzt. *F. F.*

## Zürcher Kunstchronik

### Aargauer Künstler

Viel einprägsamer als es im Rahmen einer allgemeinen Gruppenausstellung aargauischer Künstler möglich gewesen wäre, kommen die acht Maler und Bildhauer aus dem Aargau, die zur Einsendung grösserer Werkgruppen eingeladen wurden, im Zürcher Kunsthaus zur Geltung. *Max Burgmeier* gibt Heimatkunst in einem gediegenen, persönlichen Sinne. Sein aus guter Tradition heraus sorgfältig entwickeltes Können spricht sich in der Landschaft freier aus als in den Bildnissen; weiträumige, lichte Bilder von den Ufern der Aare zeigen am schönsten den feinen, malerisch gepflegten Natursinn des Künstlers. Bewegter, farbiger, motivisch mannigfaltiger äussert sich die lebhafte Art *Otto Wylers*, der mit gewandter Formulierung Landschaften, dekorative Blumenbilder und geschmeidig formulierte Frauengestalten malt. Zwischen diesen beiden Vertretern der ältern Generation (gerne hätte man im Katalog wieder einmal kurze biographische Notizen oder wenigstens Geburtsdaten gesehen) wirkt im gleichen Saale *Eugen Maurer* (Beinwil) in seiner etwas skizzenhaften, flächigen Art am leichtesten und freiesten. Seine Seetalbilder haben atmosphärische Frische und farbig reizvolle Nuancen, wenn sie auch nicht immer restlos durchgearbeitet erscheinen. *Otto Eichenberger* (Beinwil) ist in seinen Glasmalereien gefällig und routiniert, in seinen poetisch-illustrativen Kompositionen allzu greifbar von Albert Welti abhängig.

**Junge Eheleute aufklären?**

Wenn Kinder kommen und heranwachsen, heisst es aufpassen. Kleine Kinder sind vorwitzig und kennen keine Gefahr. Gott sei Dank ... in der elektrischen Küche gibt es auch keine! **Das muss man den jungen Eheleuten sagen, dann lautet der Entschluss: „Bei uns wird elektrisch gekocht!"**

Gewiss, es gibt noch viele andere und vielleicht gewichtigere Gründe für die elektrische Küche (z. B. dass wir die Kraft im eigenen Lande haben und nicht auf Brennstoffimporte, die stocken können, angewiesen sind), denn kleine Kinder kann man hüten. Der Architekt aber, der an alles denken muss, führt auch dieses Argument ins Feld, wenn da und dort eine junge Hausfrau noch veraltete Vorurteile gegen die elektrische Küche hat.

**ELEKTRIZITÄT** *schliesst Gefahren aus!*

Während *Guido Fischer* eine stille, gedämpfte Empfindungswelt mit malerisch sanften, nach harmonischem Zusammenhang strebenden Mitteln verwaltet, überrascht *Hans Eric Fischer* (Dottikon) durch eine impetuose Malweise. Mit einer fast derben Plastizität lässt er einen Akt naturhaft heraustreten; seine Bildnisse sind einfach und von einer unprätentiösen Ehrlichkeit. Der Künstler arbeitet auch mit Konsequenz am Aufbau von Gruppen, die er in schimmernder Farbigkeit aus dem Halbdunkel hervortreten lässt. Zu diesen Bildern passen im Kuppelsaal recht gut die eigenartigen Bildnisbüsten von *Alfred Meyer* (Bremgarten), die das Konventionelle in Form und Ausdruck meiden und mit den Mitteln der Plastik gleichsam ein Extrakt der Persönlichkeit zur Darstellung bringen. Solche Arbeiten müssen langsam und in bedächtiger, fast grüblerischer Arbeit entstanden sein; sie geben das Charakteristische mit einer beinahe überspitzten Schärfe wieder und bewahren doch eine vollkommene Ruhe, die den Betrachter nicht wie eine momentan-pointierte Darstellung rasch ermüden lässt. *Ed. Spörri* (Wettingen) zeigt Bronzebüsten von schöner körperhafter Rundung und besinnlichem Ausdruck. — Neben den Aargauer Künstlern haben noch vier Zürcher Maler Platz gefunden. *Otto Meister* ist mit vierzig meist landschaftlichen Arbeiten fast überreich vertreten, da seine im Aufbau festgefügte, in der dekorativen Farbigkeit etwas einförmige Art wenig Abwechslung zulässt. *Markus Ginsig* hat ein starkes, aber gebändigtes Malertemperament, das im Landschaftlichen eine kraftvolle Vereinfachung und Zusammenfassung erreicht und flächige Farbenfülle gut mit einer lebendigen Raumwirkung verbindet. *Werner Weber* (Rüschlikon) ist spezialisiert auf graubraune Stilleben, die dem gegenständlichen Realismus routinierte Nüancen abgewinnen. *Albert Bosshard*, ein Senior der Winterthurer Künstler, ist ein sorgsamer Landschafter aus bewährter Schule, der seine zeichnerisch mit äusserster Akuratesse durchgearbeiteten Aquarelle hie und da zu einer an die alten Schweizer Kleinmeister erinnernden Konzentration zu steigern vermag.

**Mobilisierte Bildhauer und Maler**

Zur gleichen Zeit waren in Zürich zwei Ausstellungen zu sehen, die Arbeiten von im Aktivdienst stehenden Künstlern umfassten. Im Foyer des Kongresshauses, das sich ausgezeichnet für die ungezwungene Darbietung von Ausstellungen allgemeineren Charakters eignet, sah man die Wanderausstellung «Wehrmänner der 5. Division zeigen Bilder», die in Aarau einen schönen Erfolg hatte (Verkäufe für 8000 Fr., Eintrittseinnahmen 2500 Fr.) und auch einen finanziellen Wohltätigkeitszweck erfüllte. Neben den Berufskünstlern durften auch begabte Amateure und sogar offenkundige Dilettanten mitmachen, und man entdeckte gerade bei Nichtberufskünstlern (Werner Zimmerli, Marcel Fischer, A. E. Wittlin) recht bemerkenswerte Arbeiten. Von den Künstlern waren *Walter Sautter* und *Hans Eric Fischer* die bekanntesten. *Jakob Tuggener* zeigte suggestiv wirkende Aquarelle mit städtischen Fest- und Alltagsimpressionen in lockerer, impulsiver Technik; *Ernst Leu* trat mit meist kühlfarbigen, sicher formulierten Bildern von schöner räumlicher Lichtstimmung als selbständiges, im Motivischen vielseitiges Talent hervor.

Die Galerie Aktuaryus baute ihre Ausstellung «Mobilisierte Maler und Bildhauer» frei von regionalen Rücksichten nach dem für ihre Veranstaltungen kennzeichnenden Grundsatz der künstlerischen Qualität, der sorgfältigen Auslese auf. Gerade in diesem Fall, wo keinerlei innerer Zusammenhang dem Thema, der Gruppierung von Namen zukam, erwies sich die Praxis, von etwa zwanzig Künstlern nur je drei bis vier gute Arbeiten zu zeigen, als sehr günstige Ausstellungsform. Da konnte man in konzentrierter Ueberschau gute Kunst von ganz verschiedenartiger Haltung geniessen. Die neuen Landschaften *Ernst Morgenthalers*, darunter ein dichtes, reiches Limmattalbild, die immer formschönen, kultivierten Bilder von *Adrien Holy*, die häuslich-intimen und frisch beobachteten Raumausschnitte von *Ernst Leu*, die von Pellegrinis Einfluss sich allmählich freimachende, kräftige Malerei des Bündners *Turo Pedretti*, die neuen, aus der Farbe heraus modellierten Bildnisse *Walter Sautters*, die lebhaften Lyoner Aquarelle *J. R. Schellenbergs* und die farbig gesammelten, ruhevollen Bilder von *Fritz Zbinden* seien besonders hervorgehoben. Unter den Plastiken beachtete man vor allem die konzentrierten und innerlich reichen Arbeiten *Karl Geisers*, unter denen sich eine sehr schöne Bildnisbüste Ernst Morgenthalers befand. *E. Br.*

## «Weiheburg schöner Kunst»

Sanctuarium Artis Elisarion heisst die Villa im Stilo Quattrocento zu Locarno-Minusio, zu deren Vollendung der Bund und der Kanton Tessin Subventionen in der Höhe von 30 % der Baukosten an die Kulturgemeinde Elisarion ausgerichtet haben. Damit wird eine künstlerische Bemühung zur öffentlichen Angelegenheit, die bisher mehr im stillen geblüht hat. Ein baltischer Baron mit Namen Elisario v. Kupffer, seit Jahrzehnten in Minusio ansässig und als Tessiner naturalisiert, hat sich eine ideale Weltanschauung ausgedacht — den Klarismus — und er ist ebenfalls seit Jahrzehnten bemüht, seiner Vision einer überirdisch schönen «Klarwelt» in Wandgemälden Gestalt zu geben. Dieses Bemühen verdient Respekt, wie immer seine Ergebnisse sein mögen, aber so wenig diese ethische Verdienstlichkeit durch allfällige Unzulänglichkeiten der Realisierung kompromittiert wird, so wenig besagt die